

Kompetenzorientierter Unterricht

Ein Leitfaden für die Primarstufe
und Sekundarstufe I



Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

mit der Einführung der KMK-Bildungsstandards in den Jahren 2003 und 2004 wurde bundesweit ein Bezugsrahmen beschrieben, in dem die Qualität der Ergebnisse schulischer Lehr- und Lernprozesse festgelegt wird. Im Rahmen der sächsischen Lehrplanreform wurden diese Festlegungen umgesetzt, und so erging ab dem Schuljahr 2004/05 mit den neuen Lehrplänen an alle sächsischen Lehrerinnen und Lehrer der Auftrag, ihr unterrichtliches Handeln an den dort beschriebenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen auszurichten. Gleichzeitig wurde damit ein neues Kapitel schulischer Qualitätsentwicklung in enger Verbindung zur systematischen Unterrichtsentwicklung eröffnet.

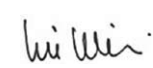
Der vorliegende Leitfaden soll Sie bei der Planung, Durchführung und Reflexion Ihres Unterrichts unterstützen. Viele der hier beschriebenen Aspekte kompetenzorientierten Unterrichts haben sicherlich bereits Eingang in Ihren Unterricht gefunden. Wir möchten Sie jedoch anregen, über bestimmte Facetten Ihres unterrichtlichen Handelns zu reflektieren. Wesentlich für die Kompetenzentwicklung Ihrer Schülerinnen und Schüler ist es, gemeinsam mit ihnen Ziele zu vereinbaren und die Schritte auf dem Weg zu diesen Zielen für alle Lernenden transparent zu gestalten. Dabei ist es unbedingt notwendig, dass Sie Ihre diagnostischen Fähigkeiten nutzen und bestimmen, an welcher Stelle des Lernweges sich Schülerinnen und Schüler gerade befinden, um ihnen passgenaue Angebote machen zu können. Kompetenzen zeigen sich im Handeln. Aus diesem Grund muss am Ende einer Unterrichtseinheit für die Schülerinnen und Schüler immer auch die Möglichkeit bestehen, ihre entwickelten Kompetenzen in Anwendungs- und Problemlösesituationen zu zeigen.

Unterstützung bei der Umsetzung des kompetenzorientierten Unterrichts können Sie u. a. durch Trainerinnen und Trainer für Unterrichtsentwicklung und Fachberaterinnen und Fachberater erhalten, die Sie in diesem Prozess begleiten und beraten.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dem Leitfaden interessante Anregungen für die Gestaltung von kompetenzorientiertem Unterricht geben können und wünschen Ihnen hierbei viel Erfolg.

Hinweis

Im Folgenden werden die Bezeichnungen Schüler und Lehrer allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.



Béla Bélafi
Direktor der Sächsischen
Bildungsagentur



Dr. Dorit Stenke
Direktorin des Sächsischen
Bildungsinstituts

Was ist kompetenzorientierter Unterricht?

Kurz gesagt, es geht beim kompetenzorientierten Unterrichten darum, dass der Lehrende den Unterricht vom Ende her plant, d. h., er stellt sich zu Beginn die Frage, welche **Ziele** die Schüler mit Abschluss der Unterrichtseinheit erreicht haben sollen, also welche Kenntnisse sollen sie erworben haben, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen sie entwickelt haben und welche Einstellungen und Motivationen sollen befördert worden sein.

Wie werden Kompetenzen entwickelt?

Kompetenzen werden entwickelt, indem sich Schüler **anwendungsbereites Wissen** aneignen, also Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Handeln ermöglichen. Einen weiteren wesentlichen Beitrag leistet die bewusste Reflexion von Einstellungen und Werten. Das erreichte Niveau bei der **Kompetenzentwicklung** zeigt sich darin, wie und mit welchem Erfolg Schüler Problemlösesituationen bewältigen.

Warum ist guter Unterricht kompetenzorientierter Unterricht?

- Kompetenzorientierter Unterricht lässt Schüler kenntnisreicher und handlungsfähiger und reflexionsfähiger werden.
- Kompetenzorientierter Unterricht versetzt Schüler in die Lage, selbstständiger zu lernen.
- Kompetenzorientierter Unterricht befähigt Schüler, Probleme zu lösen.
- Kompetenzorientierter Unterricht unterstützt die **sprachliche Bildung** der Schüler.
- Kompetenzorientierter Unterricht befähigt Schüler, Prüfungssituationen besser zu bewältigen.
- Kompetenzorientierter Unterricht ist immer auch differenzierender Unterricht, denn er unterstützt individuelle Lernwege.
- Kompetenzorientierter Unterricht befördert Lernerfolg und motiviert zum Weiterlernen.
- Kompetenzorientierter Unterricht schafft die Voraussetzungen für lebensbegleitendes Lernen.

Wie plant man kompetenzorientierte Unterrichtseinheiten?

1. Thema bzw. Lerninhalte aus dem Lehrplan auswählen
2. fachliche und überfachliche Ziele aus dem Lehrplan auswählen und deren Ausprägungsgrad in den **Zielen der Unterrichtseinheit** beschreiben:
 - Welche Kenntnisse erwerben die Schüler?
 - Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln sie?
 - Welche Einstellungen und Motivationen werden befördert?
3. **individuelle Lernausgangslagen** bestimmen und Schlussfolgerungen für die **Differenzierung** ableiten
4. Inhalte festlegen und Material finden (unterschiedliche mediale Darstellung des Inhaltes, z. B. Texte, Filme, Ausstellungen, Statistiken, Bilder etc.)
5. geeignete Methoden und Sozialformen auswählen:
 - Welche Inhalte sollen erarbeitend, welche instruktiv erschlossen werden?
 - Welche Arbeitstechniken (z. B. ordnen, analysieren, vergleichen) brauchen die Schüler für das Erschließen der Inhalte?
 - Welche **Lernaufgaben** müssen erstellt oder ausgewählt werden?
 - Welche Fertigkeiten müssen geübt werden?
 - Welche kooperativen Lernformen bieten sich an welcher Stelle an?
 - Wie stark soll der Lernprozess gesteuert werden?
6. Unterrichtsschritte planen
7. Schüler **Lernerfolg** zeigen und reflektieren lassen
8. Schlussfolgerungen für weitere Planung ableiten

Hinweis: Die farbig markierten Begriffe werden im Glossar erläutert.



KOMPETENZORIENTIERTEN UNTERRICHTS

SOZIALFORM
METHODEN

KOMPETENZ

Der Schüler

- ist kenntnisreicher, handlungsfähiger und reflexionsfähiger
- lernt selbstbestimmt
- löst Probleme
- bewältigt Prüfungssituationen
- lernt erfolgreich
- ist motiviert

LERNERFOLG
REFLEKTIEREN

DIFFERENZIERUNG

INDIVIDUELLE
LERNAUSGANGSLAGEN

ZIELE

KENNTNISSE
FÄHIGKEITEN
FERTIGKEITEN
EINSTELLUNGEN
MOTIVATION

THEMA
fachliche und
überfachliche
Kompetenz

LEHRPLAN

SCHÜLER



Glossar

Anwendungsbereites, intelligentes Wissen

... ist „wohl organisiertes, flexibel nutzbares und reflexiv zugängliches Regelwissen“ (Franz Weinert). Dies zeigt deutlich die Abgrenzung zu starrem, mechanisch erworbenem und rein faktenorientiertem Wissen, das vorwiegend auf Reproduktion angelegt ist. Damit Schüler ihr inhaltsbezogenes Wissen erweitern und übertragen können, ihr Wissen also anschlussfähig ist, muss der Wissenserwerb systematisch erfolgen, durch sachlogisches und inhaltliches Lernen. Das erfordert einen Lernprozess, der sachlogisch aufgebaut, inhaltsbezogen, regel- und prinzipienorientiert ist, zugleich aber verschiedene disziplinäre wie interdisziplinäre Aspekte miteinander verknüpft. Wesentlich ist, dass der Lehrende nachvollziehbare Anschlüsse zum Vorwissen und zu den Erfahrungen der Schüler herstellt, um es ihnen zu ermöglichen, beim Erwerb neuen Wissens daran anzuknüpfen.

Vergleiche: Sächsisches Staatsministerium für Kultus: Leitbild für Schulentwicklung. Juli 2004. S. 11f.

Download unter: www.bildung.sachsen.de/lehrplan

Differenzierung

Differenzierung im Unterricht bedeutet, die unterschiedlichen Lernausgangslagen der Schüler angemessen zu berücksichtigen durch:

- unterschiedliche Darstellungsweise der Inhalte und/oder
- unterschiedliche Unterrichtsmethoden und/oder
- unterschiedliche Sozialformen und/oder
- unterschiedliches Arbeitstempo und/oder
- unterschiedliche Schwierigkeitsgrade von Aufgaben und Unterrichtsmaterialien und/oder
- individuelle Hilfsangebote

Informationen zu Grundlagen und Instrumenten für die individuelle Förderung finden Sie unter:

<http://marvin.sn.schule.de/~ifoeder/index>

Guter Unterricht

Beschreibung der Kriterien und ihrer Indikatoren im Qualitätsmerkmal Lehr- und Lernprozesse in: Schulische Qualität im Freistaat Sachsen. Kriterienbeschreibung. Sächsisches Bildungsinstitut. 2010. S. 6.

Download unter: www.publikationen.sachsen.de

Kriterium: Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit

Wertschätzendes Verhalten

Es wird eine positive, freundliche und wertschätzende Atmosphäre im Unterricht geschaffen. Beispiele: Die Steuerung des Unterrichts erfolgt durch Anerkennung und Ermutigung, den Schülern werden positive Erwartungen in Bezug auf die Lernleistungen und das Lernverhalten entgegengebracht.

Klassenführung

Im Unterricht wird die Klasse oder Lerngruppe effektiv geführt. Beispiele: Feste Verhaltensregelungen sind zu beobachten, für einen reibungslosen Ablauf der Unterrichtsstunden wird gesorgt.

Beteiligung der Schüler

Die Schüler werden am Unterrichtsgeschehen beteiligt. Beispiele: Die Schüler haben Gelegenheit zu Wort zu kommen, die Diskussionen sind zielgerichtet und nicht vom Thema abschweifend.

Flexibilität

Im Unterricht wird flexibel auf die Vorkenntnisse und Interessen der Schüler eingegangen. Beispiele: Interessen und Erfahrungen der Schüler werden in den Unterricht integriert, der Lehrer ist offen für die Auffassungen der Schüler.

Variabilität

Der Unterricht ist variabel gestaltet. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen variieren in den Phasen des Unterrichts, es werden verschiedene Arbeitsmittel eingesetzt.

Kriterium: Förderung von Verstehen

Strukturiertheit

Der Unterricht und die jeweiligen Inhalte sind strukturiert und systematisch gegliedert. Beispiele: Inhalte werden übersichtlich und folgerichtig bearbeitet, verschiedene Visualisierungen (Tafelbilder, Tabellen, Diagramme etc.) schaffen Anschaulichkeit.

Klarheit

Die vermittelten Inhalte sind verständlich und klar dargestellt. Beispiele: Fremd- und Fachbegriffe werden geklärt, es wird auf präzise Formulierungen geachtet.

Vernetzung

Die vermittelten Inhalte werden vernetzt. Beispiele: Neue Sachverhalte werden in Bekanntes eingeordnet, im Unterricht wird auf das Erkennen von Zusammenhängen Wert gelegt, Querverbindungen und Beziehungen zu anderen Fächern werden aufgezeigt.

Kritisches Prüfen

Der Unterricht fördert die kritische Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Beispiele: Alternativen zu den behandelten Aussagen oder Schlussfolgerungen werden aufgegriffen, die Relevanz von Informationen wird geprüft und begründet.

Festigung

Im Unterricht werden die Inhalte angemessen wiederholt und Fertigkeiten eingeübt. Beispiele: Wichtige Inhalte bzw. Fertigkeiten werden mehrmals besprochen bzw. eingeübt, inhaltliche Formulierungen erfolgen in unterschiedlicher Form.

Differenzierung

Im Unterricht wird die Darstellungsweise an die Voraussetzungen der Schüler und das jeweilige Anforderungsniveau der Inhalte angepasst. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen entsprechen den Voraussetzungen der Schüler, das Arbeitstempo wird an die Lernsituation der Schüler bzw. der Klasse angepasst.

Überprüfung

Im Unterricht wird gesichert, dass der behandelte Inhalt verstanden wurde. Zum Beispiel: Schüler haben Gelegenheit, ihr Wissen zu überprüfen und anzuwenden, Wissenslücken und Kompetenzdefizite werden artikuliert und zum Gegenstand des weiteren Unterrichts gemacht.

Kriterium: Förderung von Anwendungsbezug

Anwendungsbezug herstellen

Im Unterricht wird Anwendungsbezug hergestellt. Beispiele: Im Unterricht werden Situationen geschaffen, in denen die Schüler selbst merken, wie wichtig die Inhalte sind, im Unterricht werden der Nutzen und die Relevanz der Lerninhalte deutlich.

Kriterium: Förderung intrinsischer Motivation

Interesse wecken

Das Interesse der Schüler wird im Unterricht geweckt. Beispiele: Es wird ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben, konkrete Lernziele werden formuliert, die Verankerung des aktuellen Themas im Kontext wird verdeutlicht.

Stimulierung

Die Schüler werden zur Selbstbestimmung stimuliert. Beispiele: Die Schüler werden angeregt, sich auch außerhalb des Unterrichts mit der behandelten Thematik zu beschäftigen, die Schüler erhalten die Möglichkeit zur Kooperation untereinander.

Selbstkonzeptstärkung

Das selbstständige Arbeiten der Schüler wird durch den Unterricht unterstützt. Beispiele: Die Schüler haben die Möglichkeit, sich neue Lernbereiche selbstständig zu erschließen, die Schüler werden im selbstständigen Planen und Reflektieren ihrer Lernprozesse unterstützt.

Autonomieunterstützung

Das Selbstkonzept der Schüler wird gestärkt. Beispiele: Lernerfolge werden anerkannt, Kritik erfolgt konstruktiv und entwicklungsfördernd, der Unterricht bietet den Schülern die Möglichkeit, individuelle Stärken auszubauen.

Engagement

Die Lehrenden bringen Begeisterung für ihre Tätigkeit und den zu vermittelnden Inhalt zum Ausdruck. Beispiele: Der Lehrende zeigt, dass ihm seine Arbeit Freude macht und er an der Weiterentwicklung seiner Schüler interessiert ist.

Individuelle Lernausgangslagen bestimmen

Auswahl an Instrumenten zur Ermittlung des Lernstands

- Einschätzungsbögen (Selbst- und Peereinschätzung durch die Schüler)
- Kompetenzraster
- Beobachtungsbögen/Rückmeldebögen
- Lerngespräche zwischen Lehrer und Schüler
- Portfolio/Lerntagebücher/Lernjournale
- Lernleistungsberichte
- komplexe Leistungen
- Zweiphasen- bzw. Zweistufenarbeit
- mündliche Leistungskontrollen
- Kurzkontrollen/Klassenarbeiten/Klausuren

Quelle: Positionen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung. Comenius-Institut. 17.05.2005

Download unter: www.bildung.sachsen.de/lehrplan

Externe Verfahren und Tests

- Ergebnisse standardisierter Tests (z. B. Kompetenztests, HAVAS 5: Hamburger Verfahren zur Analyse des Sprachstandes Fünfjähriger)
- Gutachten aufgrund externer Diagnoseverfahren (z. B. förderpädagogisches Gutachten)

Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache

Download unter:

www.publikationen.sachsen.de

KMK-Bildungsstandards für die Primarstufe und Sekundarstufe I

Mit der Einführung der Bildungsstandards in den Jahren 2003 und 2004 steht allen Ländern ein gemeinsamer und verbindlicher Bezugsrahmen für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in ihren Schulen zur Verfügung. Für die folgenden Fächer liegen Bildungsstandards vor:

- für den Primarbereich (Jahrgangsstufe 4) für die Fächer Deutsch und Mathematik
- für den Hauptschulabschluss (Jahrgangsstufe 9) für die Fächer Deutsch, Mathematik und Erste Fremdsprache (Englisch/Französisch)
- für den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10) für die Fächer Deutsch, Mathematik, Erste Fremdsprache (Englisch/Französisch), Biologie, Chemie und Physik

Um eine gezielte Entwicklung der mit den Bildungsstandards angestrebten Kompetenzen zu sichern, werden Ländervergleiche in den Klassenstufen 4 und 9 und Kompetenztests in den Klassenstufen 3, 6 und 8 genutzt, um den Weg zum Erreichen der Bildungsstandards zu begleiten und zu unterstützen.

Weitere Informationen unter:

www.kmk.org

www.bildung.sachsen.de/kompetenztest

Der Kompetenzbegriff ist vielfach definiert worden. Anknüpfend an das Leitbild für Schulentwicklung ist für den sächsischen Bildungskontext folgende Begriffsdefinition relevant: Kompetenzen gelten als „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften, damit die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll genutzt werden können“.

Quelle: Weinert, F. E. (Hrsg.): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel: Beltz 2001. S. 27f.

Kompetenzen knüpfen an vorhandene an und bauen aufeinander auf. Sie können sich entwickeln, indem sich Schüler Wissen systematisch aneignen und dieses in zahlreichen variablen Problemlösesituationen anwenden. Um solche Situationen für Schüler schaffen zu können, müssen Lehrer genaue Vorstellungen davon haben, wie die einzelnen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen aufgebaut sind, in welcher Reihenfolge bestimmte Teilkompetenzen erworben werden können, um einen größtmöglichen Lerneffekt bei den Schülern herauszufordern. Wesentlich ist es, dass für Schüler die Strukturiertheit dieses Prozesses transparent ist und sie wissen, zu welchem Zweck sie etwas tun. Eine klare Zielorientierung zu Beginn einer Unterrichtseinheit und ein Bewusstmachen der Schritte zum Aufbau der angestrebten Kompetenzen sind Voraussetzungen für den Erfolg des Lernprozesses.

Eine Lernaufgabe ist eine komplexe, problemorientierte Aufgabe mit bewertbarem Ergebnis zu einem bestimmten Thema. Sie dient der Entwicklung von Kompetenzen. Sie ist in der Regel durch folgende Kriterien gekennzeichnet:

Kompetenz

Kompetenzentwicklung

Lernaufgaben

Lernaufgaben

- befähigen zur Bewältigung von Handlungs- und Problemlösesituationen,
- sind hinreichend komplex,
- haben einen lebensweltlichen Bezug,
- sind relevant für den angestrebten Kompetenzerwerb,
- sind herausfordernd und motivierend,
- fördern kooperatives Lernen,
- fordern ein (bewertbares) Produkt als Ergebnis, das den Lernerfolg dokumentiert,
- lassen individuelle Lernwege und Lösungen zu,
- bieten gestufte Hilfen (sprachlich, strategisch, inhaltlich) an, um zu differenzieren.

Kompetenzorientierte Lernaufgaben finden Sie in der Lernaufgabendatenbank des Sächsischen Bildungsinstituts unter:

www.bildung.sachsen.de/lernaufgaben

Lernerfolg

Der Lernerfolg der Schüler im Prozess der Kompetenzentwicklung zeigt sich im Bewältigen von Problemlösesituationen. Die Güte der Problemlösung sowie der Grad der Selbstständigkeit gibt Lehrern und Schülern Auskunft darüber, in welchem Maße die Kompetenz bereits entwickelt wurde. Dies gilt auch für Lernerfolgskontrollen. Diese müssen Problemlöseaufgaben enthalten, in denen die Schüler den Stand ihrer Kompetenzentwicklung nachweisen können.

Schulische Qualitätsentwicklung

Im Freistaat Sachsen wurden in den letzten Jahren im Bildungsbereich Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung verstärkt in den Blick genommen. Grundlagen bilden vor allem das Sächsische Schulgesetz, das Leitbild für Schulentwicklung und die Lehrpläne. Darüber hinaus stellen der Kreislauf von schulischer Qualitätsentwicklung und die Beschreibung der schulischen Qualität im Freistaat Sachsen die Handlungsfelder für Schulen auf diesem Gebiet dar. Unterstützung zur Umsetzung des Kreislaufs von schulischer Qualitätsentwicklung finden Schulen in unterschiedlichen Publikationen, Internetauftritten und Projekten, z. B.:

- Interne Evaluation an sächsischen Schulen: Positionspapier www.bildung.sachsen.de/4123.htm
- Serviceportal für Schulen zum Thema Interne Evaluation www.bildung.sachsen.de/4123.htm

- Informationen zum ESF-Projekt Qualitätsmanagement www.bildung.sachsen.de/qm

Sprachbildung findet in allen Fächern statt. Hierzu gehört die Entwicklung der Lesekompetenz, die als überfachliche Kompetenz in allen Fächern eine wesentliche Rolle spielt und somit in allen Fächern geschult werden muss. Unstrittig dürfte darüber hinaus sein, dass alle Fächer ihren Teil zum Aufbau des Wortschatzes, in Sonderheit eines Fachwortschatzes beitragen. Ähnliches trifft für Sprachhandlungen zu, die sich in Textsorten präsentieren. Jeder Lernstoff, jede Aufgabe und jede schulische Leistung enthalten sachlich-inhaltliche und sprachliche Anforderungen. Der Grundsatz, dass Sprachunterricht immer stattfindet, bedeutet, dass sich Lehrkräfte in allen Fächern ihrer sprachlichen Bildungsaufgabe bewusst sein müssen und sie als Teil ihrer Profession begreifen und annehmen müssen, denn nur ein sprachlich gebildeter Schüler ist in der Lage, inhaltsbezogenes, flexibel nutzbares und anschlussfähiges Wissen zu erwerben.

Quelle: Gesamtkonzept Sprachliche Bildung. Comenius-Institut. 2004

Download unter: www.bildung.sachsen.de/lehrplan

Lernziele sind in Lehrplänen verbindlich festgelegt und kennzeichnen grundlegende, überprüfbare Anforderungen an die Schüler in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung. Sie verdeutlichen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte. Sie müssen den Schülern bekannt sein, damit sie in den Prozess der Erarbeitung von individuellen Teilzielen einbezogen werden können. Wesentlich ist es, dass Schüler die Bedeutsamkeit der Lernziele für den eigenen Lernprozess erkennen und akzeptieren. Auf dem Weg zum Ziel muss es für Schüler immer auch die Möglichkeit geben innezuhalten und zu reflektieren, wie weit sie bisher gekommen sind und wo es Probleme gab.

Die fachlichen und überfachlichen Ziele bzw. Kompetenzen werden durch den Lehrplan festgelegt. In den speziellen fachlichen Zielen der Klassenstufen des Faches und in den damit korrespondierenden Lernbereichen erfolgt eine detaillierte Beschreibung, welche Kompetenz in welchem Ausprä-

Sprachliche Bildung

Ziele

Ziele einer Unterrichtseinheit beschreiben

gungsgrad entwickelt werden soll. Dies und die überfachlichen Ziele der Schulart (z. B. Kommunikationsfähigkeit, Problemlösestrategien, Medienkompetenz, Informationsbeschaffung und -verarbeitung, Werteorientierung) dienen als Grundlage für die Ziele einer Unterrichtseinheit. Die Tiefe der Behandlung eines Themas und somit der Grad der Ausprägung einer angestrebten Kompetenz werden durch die unterschiedlichen Zielebenen des Lehrplans beschrieben:

Lernzielebenen	Beschreibung der Lernziele
Einblick gewinnen	Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als grundlegende Orientierung, ohne tiefere Reflexion
Kennen	über Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext verfügen
Übertragen	Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden in vergleichbaren Kontexten verwenden
Beherrschen	Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen
Anwenden	Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer in unbekanntem Kontexten verwenden
Beurteilen/sich Positionieren	begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, Sach- und/oder Wertvorstellungen in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren
Gestalten/Problemlösen	Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen selbstständig planen, durchführen, kontrollieren sowie zu neuen Deutungen und Folgerungen gelangen

Quelle: Sächsische Lehrpläne aller allgemeinbildenden Schularten

Planungsbeispiele

Grundschule

Klassenstufe 3 Sachunterricht

Mittelschule

Klassenstufe 6 Englisch
Klassenstufe 9 Chemie Realschulbildungsgang
Klassenstufe 9 Chemie Hauptschulbildungsgang

Förderschule

Klassenstufe 7 Hauswirtschaft

Gymnasium

Klassenstufe 5 Geschichte
Klassenstufe 10 Deutsch

**Herausgeber und Redaktion:**

Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
Telefon: +49 351 8324-374
E-Mail: kontakt@sbi.smk.sachsen.de
www.saechsisches-bildungsinstitut.de

Auflage:

10.000 Exemplare

Gestaltung und Satz:

September Werbeagentur, www.september-werbeagentur.de

Druck:

Druckerei Wagner

Redaktionsschluss:

31.08.2012

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:
Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: +49 351 2103671
Telefax: +49 351 2103681
E-Mail: publikationen@sachsen.de
www.publikationen.sachsen.de

Bildnachweis:

Silvana Kogel

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird vom Sächsischen Bildungsinstitut im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

1. Thema aus dem Lehrplan auswählen

Lebensweise von Menschen anderer Kulturen an einem Beispiel von Kinderarbeit in der Welt (5 Ustd.), ausgewählt aus dem Lernbereich 1: Zusammen leben und lernen (7 Ustd.)

2. Ziele für die Unterrichtseinheit aus dem Lehrplan auswählen

Die Schüler

- gewinnen Einblick in den Alltag gleichaltriger Kinder in anderen Kulturkreisen (Ziel im LB 1),
- kennen drei verschiedene altersgerecht aufbereitete Internetseiten, die sich mit dem Thema Kinderarbeit in der Welt beschäftigen und können dort themenbezogenen Informationen entnehmen (Ziel im LB 1),
- können unterschiedliche Perspektiven in einer Debatte einnehmen (spezielles fachliches Ziel in Klassenstufe 3: Entwickeln sprachlicher Fähigkeiten und fachspezifischer Verfahrenswesen zur Erschließung und Darstellung von Sachverhalten),
- entwickeln eigene Wertvorstellungen in Bezug auf ihr Konsumverhalten (überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel).

3.1 Lernausgangslagen bestimmen

- Sammeln, Strukturieren und Visualisieren von bestehenden Vorkenntnissen über die Herkunft und den Weg bestimmter Produkte der Schüler in unseren Läden
- anknüpfend an die gesammelten Vorkenntnisse formulieren die Schüler Fragen zum Thema, die die besonderen Interessen der Schüler zur Gesamtthematik widerspiegeln

3.2 Hinweise zur Differenzierung ableiten

- Materialien zur Rechercheübung werden nach verschiedenen Niveaustufen gestaffelt
- Themenschwerpunkte und Materialien werden nach der Interessenlage, welche durch die Fragenformulierung ermittelt wurde, und dem Vorwissen der Schüler ausgewählt

4. Inhalte festlegen und Material unter Schülerbeteiligung finden

- Bilder, Kurzfilme, Geschichten über arbeitende Kinder, Weltkarte
- kindgerecht aufbereitete Internetseiten zum Thema
- UN-Kinderrechtskonvention in kindgerechter Sprache

5. geeignete Methoden und Sozialformen auswählen

- Inhalte: Lebenswelten von Kindern in der Welt mit der eigenen Lebenswirklichkeit vergleichen, eigenes Konsumverhalten reflektieren
- Sozialform: Gesprächskreis, Partner-/Gruppenarbeit
- Methoden: Gruppenpuzzle, Pro-Kontra-Debatte

6. Unterrichtsschritte planen

1. Stunde

- Problemaufriss – ausgehend von einem Realobjekt (z. B. Schuh, T-Shirt) stellt der Lehrende die Frage nach der Herkunft des Produktes
- Lernausgangslagen bestimmen (siehe 3.1)
- Ziele (siehe 2.) und genaue Inhalte (welches Land/welcher Gegenstand) der Unterrichtseinheit mit den Schülern vereinbaren

2. Stunde

- Schüler tragen in Expertengruppen Informationen zu verschiedenen Schwerpunkten von altersgerecht aufbereiteten Internetseiten und unter Nutzung anderer Medien zusammen (z. B. allgemeine Informationen zur Kinderarbeit, Tagesabläufe, nachhaltiges Konsumverhalten); anschließend tauschen sich die Schüler in Stammgruppen über ihre Erkenntnisse aus (Methode des Gruppenpuzzles)

3. Stunde

- Schüler arbeiten aus verschiedenen bereitgestellten Materialien heraus, welche Vor- und Nachteile Kinder in ihrer Arbeit selbst sehen

4. Stunde

- auf Grundlage der 3. Stunde üben sich die Schüler im Debattieren
- genaues Thema der Debatte und Gesprächsregeln werden gemeinsam festgelegt; Argumente für Pro- und Kontra-Redner werden im Unterrichtsgespräch zusammengetragen
- in Kleingruppen üben die Schüler selbstständig; sie legen einen Leiter, einen Vertreter der Pro- und einen Vertreter der Kontra-Seite fest und argumentieren aus der jeweiligen Perspektive

5. Stunde

- Schüler wenden erworbenes Wissen in einer Pro-Kontra-Debatte über ihr eigenes Konsumverhalten an, wobei sie sich aus ihrer Rolle heraus positionieren und eine Meinung vertreten. Dabei vertreten jeweils 5 Schüler die Pro- und 5 Schüler die Kontra-Seite, 3 Schüler bilden die Jury und alle weiteren Schüler das Publikum.
- Die Schüler des Publikums erhalten konkrete Beobachtungsaufträge und stimmen nach Abschluss der Debatte über deren Ausgang ab. Dabei reflektieren sie nach vorher festgelegten Kriterien und begründen ihre Aussagen.

7. Schüler Lernerfolg zeigen und reflektieren lassen

8. Schlussfolgerungen für die weitere Planung ableiten

1. Thema aus dem Lehrplan auswählen

2. Ziele für die Unterrichtseinheit aus dem Lehrplan auswählen

3.1 Lernausgangslagen bestimmen

3.2 Hinweise zur Differenzierung ableiten

4. Inhalte festlegen und Material unter Schülerbeteiligung finden

Talking about hobbies and leisure (8 Ustd.), ausgewählt aus dem Lernbereich Hobbies and leisure (30 Ustd.)

Die Schüler

- können kurze Gespräche zum Thema Freizeitgestaltung initiieren, aufrechterhalten und beenden (spezielles fachliches Ziel für Klassenstufe 5/6: an Gesprächen teilnehmen),
 - wenden sprachliche Mittel auf ihre persönliche Freizeitgestaltung an (Ziel im LB Hobbies and leisure),
 - positionieren sich mündlich zur eigenen Freizeitgestaltung und der anderer (Ziel im LB Hobbies and leisure),
 - reflektieren individuelle Stärken und Schwächen bei der Freizeitgestaltung (überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel der Mittelschule).
- Klassenumfrage zum Thema: Was macht ihr in eurer Freizeit? Schüler äußern sich mündlich zu ihren Hobbies und Freizeitinteressen, Lehrer sammelt diese Informationen in einer Übersicht, Lehrer erfragt in einem Lehrer-Schüler-Gespräch die Vorlieben und Abneigungen der Schüler zu den gesammelten Hobbys
 - Analyse der sprachl. Seite der Schülerleistungen: Wie haben sie die erforderlichen Sprachfunktionen (Ausdruck von Vorlieben und Abneigungen, Ausdruck von Vergleichen) bewältigt? Wo gab es Probleme? Welche sprachlichen Mittel müssen welchen Schülern zur Übung zur Verfügung gestellt werden?
 - Zusammenfassen der unterschiedlichen Freizeitinteressen der Schüler aus der Umfrage
- aus der sprachl. Analyse: Bereitstellen von nach Schwierigkeitsgraden gestaffelten Übungen zu Festigung und Anwendung der sprachl. Mittel für die erforderl. Sprachfunktionen
 - aus der inhaltlichen Analyse: unterschiedliche Schülerinteressen bei der Materialauswahl berücksichtigen, um Aufbau eines individuellen Wortschatzes zu unterstützen und lebensweltlichen Bezug des Unterrichts zu ermöglichen
- Bilder und mündl. Texte sammeln oder von Schülern mitbringen lassen, die die Freizeitinteressen der Schüler thematisieren und die Muster für dialogisches Sprechen bieten
 - Übungen (unterschiedl. Schwierigkeitsgrade) zum Ausdruck von verschiedenen Sprachfunktionen (Vorlieben, Abneigungen,

5. geeignete Methoden und Sozialformen auswählen

6. Unterrichtsschritte planen

7. Schüler Lernerfolg zeigen und reflektieren lassen

8. Schlussfolgerungen für die weitere Planung ableiten

Vergleiche) und zur Verwendung variabler sprachlicher Mittel zum Thema Freizeit formulieren oder auswählen

- Inhalte (erarbeitend): Varianten, ein Gespräch zu eröffnen, aufrecht zu erhalten und zu beenden
- Lernaufgabe: *Family Fun Park* aus der Lernaufgabendatenbank auswählen (siehe Glossar)
- Partnerarbeit: Übungen zum dialogischen Sprechen, dabei Grad der Lenkung variieren
- Grad der Steuerung abhängig vom Leistungsstand, dabei Hilfen und mehr Strukturierung für schwächere Schüler

1. Stunde

- Einstieg (siehe 3. Lernausgangslagen) durch Anknüpfen an das Vorwissen u. Erfahrungen der Schüler
- Schüler mit den Zielen bekannt machen, ggf. individuelle Teilziele vereinbaren
- differenzierendes Üben der Sprachfunktionen mit unterschiedlichen Aufgaben (Umfang, Komplexität, Grad der Steuerung)

2. Stunde

- Erarbeitung des generischen Musters für das dialogische Sprechen mit einem Hörtext zum Thema Freizeitgestaltung (gemeinsames Erstellen von Übersichten für lexikalische und strukturelle Mittel)

3. Stunde

- Üben und Festigen sprachlicher Mittel und textsortenspezifischen Wissens (Gesprächsbeginn etc.) in unterschiedlich schwierigen Kontexten (Differenzierung)

4. – 6. Stunde

- Bearbeitung der Lernaufgabe *Family Fun Park* mit individuellen Hilfen (Differenzierung, Bewertungskriterien erarbeiten, Kompetenzraster nutzen)

7. Stunde

- Erarbeitung eines Dialogs zum Thema Freizeit in Partnerarbeit (Steuerung durch den Lehrer individuell je nach Leistungsstand der Schüler)

8. Stunde

- Schüler präsentieren Dialoge zu authentischen Redeanlässen des Themas Freizeit (vor der Klasse oder Aufnahme auf mp3-Player) und reflektieren ihre Lernerfolge auf der Grundlage eines Kompetenzrasters (einzeln o. mit Partner o. in der Gruppe)

1. Thema aus dem Lehrplan auswählen

2. Ziele für die Unterrichtseinheit aus dem Lehrplan auswählen

3.1 Lernausgangslagen bestimmen

3.2 Hinweise zur Differenzierung ableiten

4. Inhalte festlegen und Material unter Schülerbeteiligung finden

5. geeignete Methoden und Sozialformen auswählen

Verwendung von Ethanol im Alltag (6 Ustd.), ausgewählt aus dem Lernbereich 1: Chemische Verbindungen im Alltag (22 Ustd.)

Die Schüler

- positionieren sich zu Gefahren des Alkoholmissbrauchs auf der Grundlage ihres Wissens um alkoholische Gärung, Aufbau und Eigenschaften des Ethanols (Ziel im LB 1),
 - nutzen das Experiment als Mittel der Erkenntnisgewinnung (spezielles fachliches Ziel der Klassenstufe 9),
 - erwerben eine individuelle Wert- und Normvorstellung im Umgang mit Alkohol (überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel).
- Brainstorming zur Frage: Was wisst ihr über Alkohol?
 - Schüler äußern sich mündlich, Lehrer sammelt Informationen in einer Übersicht und visualisiert so das Vorwissen der Schüler
- unterschiedliches Schülerwissen bei der Materialauswahl (Texte/Experimente) berücksichtigen
 - an Vorwissen anknüpfen und einen lebensweltlichen Bezug des Unterrichts ermöglichen, ggf. Hilfen für die Arbeitsanleitungen zur Verfügung stellen
- Bilder und Texte sammeln oder von Schülern mitbringen lassen
 - Film zum Thema auswählen
 - Unterstützungsmaterial zum experimentellen Arbeiten bereitstellen (Geräte und Chemikalien, Arbeitsanleitungen für leistungsschwächere Schüler)
 - sprachliche Mittel für die Posterpräsentation sammeln und aufbereiten
 - Kompetenzraster bereitstellen
- Gruppenarbeit für die gesamte Unterrichtseinheit (experimentelles Arbeiten an Stationen, Textarbeit, Postergestaltung): Gruppeneinteilung anknüpfend an das Vorwissen der Schüler (siehe 3.1)
 - Grad der Steuerung beim Experimentieren abhängig vom Leistungsstand: Hilfen und mehr Strukturierung bei schwächeren Schülern

6. Unterrichtsschritte planen

1. Stunde

- Brainstorming (siehe 3.1)
- Schüler mit den Zielen bekannt machen, ggf. individuelle Teilziele vereinbaren
- Film zum Thema zeigen und auswerten
- Unterrichtsgespräch: Schüler schlagen geeignete Experimente zur Erkenntnisgewinnung zum Thema Ethanol für die Stationen vor und diskutieren gemeinsam die Umsetzbarkeit, sie einigen sich auf eine Auswahl an Experimenten z. B. zu Geruch, Farbe und Aggregatzustand, zur Leitfähigkeit, Brennbarkeit, Löslichkeit, Reaktion auf Unitest, Ethanol als Lösungsmittel

2. Stunde

- Experimente an Stationen in Gruppen durchführen
- Ergebnisse protokollieren

3. Stunde

- Auswerten der Experimente
- Sichern der Kenntnisse zu Bau und Eigenschaften von Ethanol

4. – 5. Stunde

- Textarbeit in Gruppen zu Themen wie Gefahren des Alkohols, Jugendschutz, Erfahrungsberichte
- Aufbereiten der Informationen für das Poster

6. Stunde

- Gruppen erstellen Poster zum Thema Ethanol
- Gruppen bereiten ihre Posterpräsentation unter individueller Nutzung der sprachlichen Hilfen vor (siehe 4.)
- Gruppen präsentieren ihre Poster vor der Klasse
- Klasse bewertet Poster und Präsentation mithilfe eines Kompetenzrasters

7. Schüler Lernerfolg zeigen und reflektieren lassen

8. Schlussfolgerungen für die weitere Planung ableiten

1. Thema aus dem Lehrplan auswählen

2. Ziele für die Unterrichtseinheit aus dem Lehrplan auswählen

3.1 Lernausgangslagen bestimmen

3.2 Hinweise zur Differenzierung ableiten

4. Inhalte festlegen und Material unter Schülerbeteiligung finden

5. geeignete Methoden und Sozialformen auswählen

Verwendung von Ethanol im Alltag (6 Ustd.), ausgewählt aus dem Lernbereich 1: Chemische Verbindungen im Alltag (22 Ustd.)

Die Schüler

- kennen die Grundlagen der alkoholischen Gärung und Eigenschaften, Verwendung und Bau von Ethanol (Ziel im LB 1),
 - nutzen das Experiment als Mittel der Erkenntnisgewinnung (spezielles fachliches Ziel der Klassenstufe 9),
 - erwerben eine individuelle Wert- und Normvorstellung im Umgang mit Alkohol (überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel),
 - positionieren sich zu Gefahren des Alkoholmissbrauchs (Ziel im LB 1).
-
- Brainstorming zur Frage: Was wisst ihr über Alkohol?
 - Schüler äußern sich mündlich, Lehrer sammelt Informationen in einer Übersicht und visualisiert so das Vorwissen der Schüler
-
- unterschiedliches Schülerwissen bei der Materialauswahl (Texte/Experimente) berücksichtigen,
 - an Vorwissen anknüpfen und einen lebensweltlichen Bezug des Unterrichts ermöglichen
-
- Bilder und Texte sammeln oder von Schülern mitbringen lassen
 - Alkoholgärung vorbereiten oder Film zum Thema auswählen
 - Unterstützungsmaterial zum experimentellen Arbeiten bereitstellen (Geräte und Chemikalien, Arbeitsanleitungen für leistungsschwächere Schüler)
 - sprachliche Mittel für die Posterpräsentation sammeln und aufbereiten
 - Kompetenzraster bereitstellen
-
- Gruppenarbeit für die gesamte Unterrichtseinheit (experimentelles Arbeiten an Stationen, Textarbeit, Postergestaltung): Gruppeneinteilung anknüpfend an das Vorwissen der Schüler (siehe 3.1)
 - Grad der Steuerung beim Experimentieren abhängig vom Leistungsstand: Hilfen und mehr Strukturierung bei schwächeren Schülern

6. Unterrichtsschritte planen

1. Stunde

- Brainstorming (siehe 3.1)
- Schüler mit den Zielen bekannt machen, ggf. individuelle Teilziele vereinbaren
- Film zum Thema zeigen und auswerten
- Experimente an den Stationen vorstellen und mit Schülern besprechen

2. Stunde

- Experimente zu Geruch, Farbe und Aggregatzustand sowie zur Löslichkeit, Brennbarkeit und der Reaktion auf Unittest an Stationen durchführen

3. Stunde

- Auswerten der Experimente
- Sichern der Kenntnisse zu Bau und Eigenschaften von Ethanol

4. – 5. Stunde

- Textarbeit zu Themen wie Gefahren des Alkohols, Jugendschutz, Erfahrungsberichte, Aufbereiten der Informationen für das Poster
- Eintragen der Informationen in vorstrukturierte Arbeitsblätter

6. Stunde

- Gruppen erstellen Poster zum Thema Ethanol
- Gruppen bereiten ihre Posterpräsentation unter individueller Nutzung der sprachlichen Hilfen vor (siehe 4.)
- Gruppen präsentieren ihre Poster vor der Klasse
- Klasse bewertet Poster und Präsentation mithilfe eines Kompetenzrasters

7. Schüler Lernerfolg zeigen und reflektieren lassen

8. Schlussfolgerungen für die weitere Planung ableiten

1. Thema aus dem Lehrplan auswählen

Nährstoffe in Nahrungsmitteln: Kohlenhydrate (12 Ustd.: 4 Blöcke mit je 3 Ustd.), ausgewählt aus dem Lernbereich 1: Haushalt – Ernährung – Gesundheit (45 Ustd.)

2. Ziele für die Unterrichtseinheit aus dem Lehrplan ableiten

Die Schüler

- kennen Nährstoffe in verschiedenen Lebensmitteln u. beurteilen Lebensmittel aufgrund ihres Nährstoffgehaltes (Ziel im LB 1),
- übertragen ihre Kenntnisse auf die Zubereitung von vollwertigen Mahlzeiten und kennen Zerkleinerungstechniken wie schneiden und hobeln (Ziel im LB 1),
- kennen die Grundlagen der Arbeitsplanung und wenden ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in Anricht- und Aufräumarbeiten an (Ziel im LB 1),
- bewerten ihre geleistete Arbeit kritisch nach entsprechenden Kriterien (spezielles fachliches Ziel der Klassenstufe 7),
- entwickeln ihr sozial-emotionales Verhalten durch Arbeitsteilung und Gruppenarbeit (überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel).

3.1 Lernausgangslagen bestimmen

- Anknüpfen an das Vorwissen der Schüler zu Nährstoffen mit einem Quiz: Schüler ordnen Lebensmittel entsprechende Nährstoffkarten zu (eiweiß-, vitamin- und mineralstoffreich, fett- und wasserreich)
- nicht zuordenbar sind kohlenhydratreiche Lebensmittel = Thema der Unterrichtseinheit

3.2 Hinweise zur Differenzierung ableiten

- Informationen über Schwierigkeiten beim Lösen des Quiz nutzen, um für Schüler individuelle Übungen bei der Nährstoffzuordnung bereitzustellen
- kohlenhydratreiche Lebensmittel: Schülerinteressen erfragen und für die Auswahl der zu kochenden Gerichte berücksichtigen

4. Inhalte festlegen und Material unter Schülerbeteiligung finden

- Nahrungsmittel mit hohem Kohlenhydratanteil herausuchen (Nährwerttabelle nutzen) und gemeinsam mit Schülern Gerichte ableiten
- Schüler passende Rezepte mitbringen lassen

5. geeignete Methoden und Sozialformen auswählen

- Inhalte (instruktiv): ernährungsbedingte Krankheiten (Lehrervortrag mit Tafelbild vorbereiten)
- Arbeit in Gruppen und nach Ämtern (z. B. Tische abwischen, Abwasch, Abtrocknen, Aufräumen etc): Regeln besprechen

6. Unterrichtsschritte planen

- Grad der Steuerung durch den Lehrer von sozialen Kompetenzen der Schüler abhängig

1. – 3. Stunde

- Einstieg durch Quiz (siehe 3. Lernausgangslagen)
- Schüler mit den Zielen bekannt machen, ggf. individuelle Teilziele vereinbaren

Praxisteil 1: Pizzaherstellung

- Möglichkeiten der Teigherstellung – Vor-/Nachteile besprechen
- Herstellung von Pizzen mit Quark-Öl-Teig und unterschiedlichen Belägen in Gruppen organisieren
- gemeinsames Essen und Bewerten der unterschiedlichen Pizzen
- Arbeit nach Ämtern zum Aufräumen und Säubern
- Reflexion des Arbeitsprozesses durch die Schüler nach den Kriterien: Schnelligkeit, Selbstständigkeit, Verhalten, Gemeinschaftssinn, Ordnung und Hygiene

4. – 6. Stunde

- Wiederholung aller behandelten Nährstoffe: Zuordnung zu Anfangsbuchstaben an der Tafel, Wiederholung der Funktion der Nährstoffe im Unterrichtsgespräch, Sammlung von kohlenhydratreichen Lebensmitteln an der Tafel
- Erarbeitung im Unterrichtsgespräch/Visualisieren durch Tafelbild/Fixieren der Kenntnisse auf einem Arbeitsblatt: Was bewirken kohlenhydratreiche Lebensmittel?

Praxisteil 2: Kochen von Nudelgerichten

- Varianten für die Soßen besprechen
- Herstellung von Nudelgerichten mit unterschiedlichen Soßen in Gruppen organisieren (Schneidetechniken üben)
- gemeinsames Essen und Bewerten der unterschiedlichen Nudelgerichte
- Arbeit nach Ämtern zum Aufräumen und Säubern
- Reflexion des Arbeitsprozesses durch die Schüler nach den o. g. Kriterien

7. – 9. Stunde

- Schüler bereiten Brötchenteig (Hefeteig) vor
- Kurzkontrolle zu Nährstoffen
- Lehrervortrag/Visualisieren durch Tafelbild/Mitschrift der Schüler: Was sind ernährungsbedingte Krankheiten bei kohlenhydratreichen Lebensmitteln?
- Unterrichtsgespräch: küchentechnische Eigenschaften beim Zubereiten von Lebensmitteln besprechen und anwenden

Praxisteil 3: Brötchen backen

- Varianten für unterschiedliche Beläge besprechen
- Herstellung von belegten Brötchen in Gruppen organisieren
- gemeinsames Essen und Bewerten der Brötchen
- Arbeit nach Ämtern zum Aufräumen und Säubern machen
- Reflexion des Arbeitsprozesses durch die Schüler nach den o. g. Kriterien
- Kurzkontrolle auswerten und gemeinsam berichtigen

7. Schüler Lernerfolg zeigen und reflektieren lassen

10. – 12. Stunde

- komplexe Leistung ohne Steuerung durch den Lehrer mit dem Ziel des Verkaufs der zubereiteten Gerichte an Schüler und Lehrer der Schule (Schüler wählen selbstständig Gerichte und passende Rezepte aus, berechnen nötige Zutaten, schreiben Einkaufslisten, bereiten Gerichte zu, verkaufen Gerichte, räumen auf und reinigen die Küche)
- Reflexion des Arbeitsprozesses durch die Schüler nach den o. g. Kriterien

8. Schlussfolgerungen für weitere Planung ableiten

1. Thema aus dem Lehrplan auswählen

2. Ziele für die Unterrichtseinheit aus dem Lehrplan auswählen

3.1 Lernausgangslagen bestimmen

3.2 Hinweise zur Differenzierung ableiten

4. Inhalte festlegen und Material unter Schülerbeteiligung finden

5. geeignete Methoden und Sozialformen auswählen

Lernbereich 3: Zusammenleben im antiken Griechenland (8 Ustd.)

Die Schüler

- gewinnen Einblick in die kulturelle Einheit Griechenlands (Ziel im LB 3),
 - kennen Grundzüge der attischen Demokratie und des Militärstaats Sparta (Ziel im LB 3),
 - entwickeln die Fähigkeit, begründete Urteile über historische Sachverhalte und ihre Deutungen zu bilden, indem sie erkennen, dass im antiken Griechenland verschiedene Vorstellungen von Staatsgestaltung bestanden und begreifen, dass die Menschen auf unterschiedliche Weise nach religiöser Sinnstiftung suchten (spezielles fachliches Ziel der Klassenstufe 5),
 - wenden ihre Kenntnisse zum antiken Demokratieverständnis auf die Gegenwart an, indem sie Verantwortungsbereitschaft in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Mitschülern entwickeln (Ziel im LB 1 in Kombination mit überfachlichem Bildungs- und Erziehungsziel).
- Ermittlung von Vorkenntnissen zum antiken Griechenland: Schüler lösen ein Quiz zur grundsätzlichen Einordnung der Inhalte des Lernbereichs (zeitlich-räumliche Position, griechische Götter, Olympische Spiele, Athen und Sparta)
- im Ergebnis der Analyse der Lernausgangslage werden leistungsheterogene Gruppen in geeigneter Stärke gebildet
- gruppenintern differenzierte Aufgabenverteilung in Eigenorganisation der Gruppen unter Berücksichtigung der Stärken und Schwächen des Einzelnen
- Lernaufgabe aus Datenbank auswählen: Schüler gestalten selbstständig ein Kartenspiel, wobei sie historischen Personengruppen zu vorgegebenen Eigenschaften Werte zuordnen für
- für die Lernaufgabe: kopieren des Schülermaterials, vorbereiten des Puzzles
- Gruppenarbeit: Arbeitsgruppen durch Mischung von Schülern mit unterschiedlichen Vorkenntnissen bilden, siehe 3.1 Lernausgangslagen (Kenntnis u. Verständnis v. Regeln für Gruppenarbeiten sichern)
- Grad der Steuerung abhängig vom jeweils aktuellen Leistungsstand

6. Unterrichtsschritte planen

1. Stunde

- medial unterstützter Einstieg ins Thema
- Lernausgangslagen bestimmen: Quiz (siehe 3.1)
- Schüler mit den Zielen bekannt machen, ggf. individuelle Teilziele vereinbaren

2. Stunde

- organisatorischer Einstieg in die Lernaufgabe
- Gruppenbildung entsprechend Lernausgangslage
- Einlesen in Lernaufgabe
- Verständnis der Lernaufgabe und ihrer Teilaufgaben sichern
- mögliches Vorgehen der Gruppen planen und vorstellen lassen

3.–6. Stunde

- Bearbeitung der Teilaufgaben: Sachtextarbeit zu Athen und Sparta, Puzzle zur griechischen Götterwelt, Sachtext und Arbeitsblatt zu den Olympischen Spielen
- Bearbeitung der Lernaufgabe – Erstellung des Kartenspiels
- Begleitung des Lern- und Arbeitsprozesses durch den Lehrer:
 - Einplanung von Testspielphasen
 - Vorübungen zum Begründen des eigenen Standpunkts

7. Schüler Lernerfolg zeigen und reflektieren lassen

7.–8. Stunde

- Schüler präsentieren ihre gestalteten Kartenspiele
- Schüler erklären die von ihnen getroffene Wahl der entsprechenden Zahlenwerte
- Schüler geben einander Rückmeldung über die Plausibilität der getroffenen Gestaltungsentscheidungen
- gemeinsame Diskussion und Anwendung transparenter Bewertungskriterien
- Schüler reflektieren den Umgang miteinander in der Gruppenarbeitsphase auf der Grundlage einer demokratischen Werteorientierung
- Schüler leiten daraus Regeln für künftige Gruppenarbeiten ab bzw. modifizieren bereits bestehende Regelungen

8. Schlussfolgerungen für die weitere Planung ableiten

1. Thema aus dem Lehrplan auswählen

2. Ziele für die Unterrichtseinheit aus dem Lehrplan auswählen

3.1 Lernausgangslagen bestimmen

3.2 Hinweise zur Differenzierung ableiten

4. Inhalte festlegen und Material unter Schülerbeteiligung finden

5. geeignete Methoden und Sozialformen auswählen

Adressatenbezogenes Schreiben auf der Basis untersuchen- den Erschließens pragmatischer Texte zum Thema: Songtexte als Medium des Deutschunterrichts (8 Ustd.), ausgewählt aus dem Lernbereich 2: Pragmatische Texte (15 Ustd.)

Die Schüler

- wenden Verfahren des erörternden Erschließens an, sie erfassen die Autorenintentionen und zentrale Positionen, greifen Argumente auf und formulieren eigene (Ziel im LB 2),
- kennen Verfahren des adressatenbezogenen Schreibens und verfassen einen Artikel für eine Schülerzeitung (Ziel aus LB 2),
- können einen Schreibprozess planen, gestalten und reflektieren (spezielles fachliches Ziel der Klassenstufe 10),
- entwickeln ihre Reflexions- u. Diskursfähigkeit durch schriftliches Erörtern (überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel).
- Unterrichtsgespräch (UG) zur Frage: Sind Songtexte ein geeignetes Medium im Deutschunterricht? (auf der Grundlage verschiedener Songtexte, die durch die Schüler mitgebracht wurden), Sammeln u. Visualisieren der Argumente der Schüler
- Analyse der Argumentationsfähigkeit: Wie gut kann der Schüler argumentieren? Wie vielseitig, tiefgründig und überzeugend sind die Argumente?
- Analyse der inhaltlichen Seite: Wie gut können die Schüler die Qualität von Songtexten auf der Grundlage von Gestaltungsmerkmalen lyrischer Texte beurteilen?
- Arbeitsblätter zur individuellen Wiederholung bereithalten: zu Argumentationsstrukturen bzw. zu Gestaltungsmerkmalen lyrischer Texte
- pragmatische Texte auswählen, die die Frage thematisieren, ob Songtexte ein geeignetes Medium des Deutschunterrichts sein können
- Songtexte auswählen oder Schüler mitbringen lassen: vorhandene Beispiele (siehe 3.) ergänzen
- geeignete Schülerzeitungsartikel suchen, um Textsortenmerkmale abzuleiten
- Kompetenzraster bereitstellen
- Gruppenarbeit, um eine größere Breite an Argumenten und Texten zu gewährleisten und um die Arbeitsergebnisse gemeinsam zu bewerten

6. Unterrichtsschritte planen

- für schwächere Schüler: mehr Strukturierung, Instruktion und gezielte Übungen zur Textanalyse, zum Argumentieren, zum Textaufbau und zu Gestaltungsmitteln eines Schülerzeitungsartikels
- für stärkere Schüler: Schwerpunkt auf der Qualitätsbeurteilung von Songtexten im Vergleich zu traditionellen lyrischen Texten auf der Grundlage typischer Gestaltungsmittel lyrischer Texte

1. – 2. Stunde

- Einstieg (siehe 3. Lernausgangslage) durch Anknüpfen an das Vorwissen und die Interessen der Schüler
- Schüler mit den Zielen bekannt machen, ggf. individuelle Teilziele vereinbaren
- differenziertes Üben von Argumentationsstrukturen und Gestaltungsmitteln
- UG: Sammeln von Pro- und Kontra-Argumenten zum Thema an der Tafel
- Analyse eines pragmatischen Texts zum Thema u. Ergänzen der gesammelten Argumente (z. B. „Songtexte sind Dichtung“, Interview mit Wolfgang Niedecken, Sven Regener u. Juli Zeh)

3. – 4. Stunde

- Gruppenarbeit: Sammeln und Analysieren der lyrischen Gestaltungsmerkmale von themenverwandten Songtexten (z. B. Liebeslieder, Lieder zum Thema Politik, Natur etc.), um die Argumentation zu stützen
- mündliche Präsentation der Gruppenarbeitsergebnisse

5. – 6. Stunde

- Analyse von kommentierenden Schülerzeitungsartikeln und Ableiten von Textsortenmerkmalen für die eigene Textproduktion
- UG: Sichern und Visualisieren der Analyseergebnisse

7. Schüler Lernerfolg zeigen und reflektieren lassen

7. – 8. Stunde

- Schreibprozess des Artikels für die Schülerzeitung zum Thema: Songtexte als Medium des Deutschunterrichts (Entwurf, Einholen von Feedback durch andere Schüler, Nutzen des Kompetenzrasters zur Einschätzung des Textes, Überarbeiten des Entwurfs, Endfassung)
- Gruppenarbeit: Schüler lesen die Artikel der Gruppenmitglieder, bewerten diese mithilfe des Kompetenzrasters und küren die beste Leistung

8. Schlussfolgerungen für die weitere Planung ableiten